

RaiffeisenMagazin



- Programm Deutscher Raiffeisentag
- Initiative Tierwohl
- Bilanz 2014 – Ausblick 2015
- Neue Märkte haben Priorität
- Gutachten öffnen Türen
- TTIP: Mehr Chancen als Risiken
- Milcherzeugung der Zukunft
- Erstes DRV-Jungwinzerforum



Deutscher Raiffeisentag 2015

Mittwoch, 17. Juni 2015, 14:00 bis 17:30 Uhr

Wirtschaftsforum

**Agrarwirtschaft in der Dauerkritik:
Genossenschaften
gehen in die Offensive**

Eröffnung und Begrüßung

Manfred Nüssel
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband, Berlin

Vortrag

**Das angekratzte Image –
wie entstehen Trends**

Prof. Dr. Peter Wippermann
Trendforscher und Kommunikationsdesigner,
Hamburg

**Podiumsdiskussion mit Bundes-
und Landespolitikern, Journalisten,
Verbands- sowie
Unternehmensvertretern**

Moderation

Prof. Dr. Thomas A. Leif
Journalist, Film- und Sachbuchautor,
Politologe, Mainz

18:15 bis 19:15 Uhr

Begegnungsabend

19:30 bis 24:00 Uhr
Teehaus im Englischen Garten,
Altonaer Straße 2/2a
10557 Berlin

Begrüßung

Michael Bockelmann
Präsident Genossenschaftsverband Frankfurt
und DRV-Vizepräsident

Donnerstag, 18. Juni 2015, 10:00 bis 12:30 Uhr

**Mitgliederversammlung
(gesonderte Einladung)**

Eröffnung und Begrüßung

Manfred Nüssel
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband, Berlin

Grußwort

Joachim Rukwied
Präsident Deutscher Bauernverband e.V., Berlin

**Nationale Ziele auf globalen Märkten –
Was kann die Agrarpolitik erreichen?**

Christian Schmidt
Bundesminister
für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin

Geschäftsbericht

Dr. Henning Ehlers
Generalsekretär
Deutscher Raiffeisenverband, Berlin

Entlastung des Präsidiums

Satzungsänderungen

Wahlen zum Präsidium

Tagungsort
Steigenberger Hotel Am Kanzleramt
Ella-Trebe-Straße 5, 10557 Berlin

Die Einladungen und das detaillierte Programm
werden im April versandt.

Online-Anmeldung
www.raiffeisen.de/RT2015

Weitere Informationen
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
E-Mail: info@drv.raiffeisen.de

Bislang einmalig in Deutschland

Text: Monika Windbergs

Die Initiative Tierwohl als branchenübergreifendes Bündnis von Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel ist bislang einmalig in Deutschland. „Ich bin davon überzeugt: Die Initiative wird das Tierwohl in der Schweine- und Geflügelhaltung maßgeblich voranbringen. Denn dieser Vorstoß der Wirtschaft beruht auf Machbarkeit, Breitenwirkung und Freiwilligkeit“, unterstrich der DRV-Präsident Manfred Nüssel bei der Frühjahrspressekonferenz. Die Initiative verfügt über eine breite Abdeckung: Der teilnehmende Lebensmitteleinzelhandel repräsentiert ca. 85 Prozent des deutschen Marktes. Pro Jahr stehen ca. 85 Mio. Euro bzw. 255 Mio. Euro in den ersten drei Jahren bereit.

Gegen branchenweite Verpflichtung

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist eine Zukunftsbranche, die durch den Einsatz innovativer Technologien ihre Produktivität und Nachhaltigkeit kontinuierlich weiter steigert. Ein Thema, das die Genossenschaften umtreibt, sind wiederholt gestellte Forderungen aus dem Lebensmitteleinzelhandel nach einem branchenweiten Verzicht auf Gentechnik in Futtermitteln. „Eine solche branchenweite Verpflichtung ist auf keinen Fall mit dem Grundsatz der Wahlfreiheit land- und agrarwirtschaftlicher Unternehmen vereinbar.

Der DRV unterstützt deshalb freiwillige Vereinbarungen, vorausgesetzt, sie sind prakti-

kabel und rechtssicher umzusetzen. Die deutsche und europäische Futtermittelwirtschaft ist auch künftig auf Rohstoffimporte angewiesen. Fehlende oder verzögerte Zulassungen von GVO koppeln uns vom globalen Warenhandel ab“, befürchtet Manfred Nüssel.

TTIP erfolgreich abschließen

Für die landwirtschaftlichen Genossenschaften nehmen Globalisierung, wachsender internationaler Agrarhandel und deren Einflüsse auf die Rohstoffmärkte eine Schlüsselrolle ein. Bereits heute erzielt die deutsche Agrarwirtschaft jeden vierten Euro im Export. „Deshalb setzen wir auf den erfolgreichen Abschluss der TTIP-Verhandlungen. Im Ausbau der Handelsbeziehungen liegen Potenziale, die unsere Mitgliedsunternehmen nutzen wollen“, so Nüssel (siehe Artikel S. 10).

Nach wie vor belastet der russische Importstopp die Agrarmärkte. Zahlreiche Produkte, insbesondere Fleisch- und Milcherzeugnisse bis hin zu Obst und Gemüse, sind betroffen. Dadurch, dass alle EU-Staaten dem Einfuhrverbot unterliegen, ist der Mengendruck im Binnenmarkt und auf dem deutschen Markt erheblich. „Nach wie vor sind keine Signale zu erkennen, dass der Importstopp gelockert oder aufgehoben wird. Deshalb hat die Erschließung neuer Drittlandsmärkte mit tatkräftiger Unterstützung des Bundeslandwirtschaftsministeriums höchste Priorität“, erklärte Nüssel vor Journalisten.

Politische Spannungen treffen den Handel

Text: Monika Windbergs

Die 2.316 genossenschaftlichen Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen erzielten 2014 einen addierten Umsatz von 66 Mrd. Euro (Vorjahr 67,5 Mrd. Euro). „Dem Optimismus zum Jahresbeginn folgten gravierende Preisrückgänge bei Agrarrohstoffen sowohl im pflanzlichen als auch im tierischen Bereich und bei Betriebsmitteln. Der Mengen- und Preisdruck verschärfte sich ab August aufgrund des von der Russischen Föderation verhängten Importstopps. Der dennoch insgesamt positive Geschäftsverlauf unterstreicht die Abhängigkeit der Agrarmärkte von geopolitischen Konstellationen“, führte Dr. Henning Ehlers, DRV-Generalsekretär, bei der Frühjahrspressekonferenz in Berlin aus.

Ausblick: Tierwohl und Export im Fokus

„Für 2015 haben sich die Erwartungen eingetrübt. Milch- und Fleischwirtschaft gehen von einem angespannten ersten Halbjahr aus. Das hängt mit dem anhaltend niedrigeren Preisniveau zusammen. Dadurch nimmt auch die Investitionsbereitschaft der Landwirte ab. Einfluss auf die Zusammenarbeit mit den Landwirten wird die Initiative Tierwohl haben. Sie führt höhere Anforderungen in die moderne Tierhaltung ein, um nicht zuletzt gesellschaftlichen Erwartungen gerecht zu werden“, so Dr. Ehlers. Die Niedrigzinsphase fördert die Konsumbereitschaft der Verbraucher. Das schlägt sich aber nicht sichtbar beim Nahrungsmittelkauf nieder. Der schwache Eurokurs stützt

die Exporte der deutschen Wirtschaft. Für die Warenwirtschaft bleiben Angebots- und Nachfrageentwicklungen in wichtigen Anbau- und Bedarfsregionen der Welt marktrelevant.

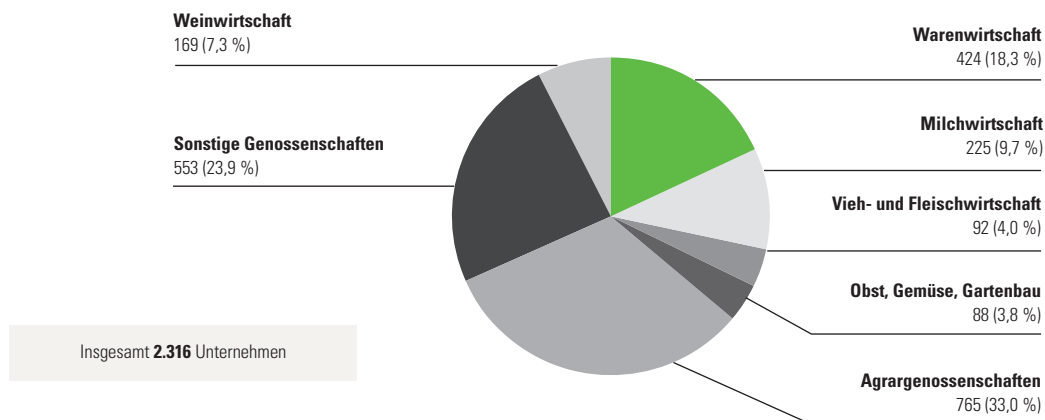
Warenwirtschaft: Sinkende Preise drücken Umsatz

Die Warenwirtschaft ist die umsatzstärkste Sparte im DRV. Die Unternehmen haben sich 2014 auf dem wettbewerbsintensiven nationalen Markt und angesichts schwieriger Rahmenbedingungen gut behauptet. Der Gesamtumsatz beträgt 37,5 Mrd. Euro nach 39,5 Mrd. Euro in 2013. Maßgeblich waren die deutlichen Preisrückgänge bei Getreide und Futtermitteln im zweiten Halbjahr. Mit 51,7 Mio. t wurde 2014 die höchste jemals in Deutschland erzielte Getreideernte eingefahren. Die Rapsernte fiel mit 6,2 Mio. t ebenfalls rekordverdächtig aus. Auch die globalen Getreide- und Ölsaatenenernten erreichten nahezu die Spitzenwerte des Vorjahres. „Das setzte die Preise zur Ernte und unmittelbar danach unter Druck. Entlastung brachte erneut das deutlich über dem langjährigen Mittel liegende Exportgeschäft“, so Dr. Ehlers.

Milchwirtschaft: Gutes Jahr trotz deutlicher Marktabschwächung

2014 war für die Milcherzeuger und ihre Molkereien ein insgesamt gutes Wirtschaftsjahr, trotz deutlicher Preisabschwächung ab der Jahresmitte. Die

Anzahl der Genossenschaften 2014 nach Sparten



genossenschaftlichen Unternehmen steigerten ihren Umsatz vor allem mengenbedingt um 3,5 Prozent auf rund 14,8 Mrd. Euro. Für das Wirtschaftsjahr ergibt sich eine Steigerung um rund 3,5 Prozent bei einer Rekordanlieferung von ca. 31,4 Mio. t. Für 2015 zeichnet sich ein schwieriges Jahr ab. Vor dem Ende der Quotenregelung haben die Erzeuger ihre Produktion kontinuierlich gesteigert. „Ich gehe davon aus, dass mit dem Wegfall des Quotenrahmens kein sprunghafter Anstieg der Erzeugung erfolgt. Die Molkereigenossenschaften stehen mit ihren Mitgliedern im engen Austausch, um die Verarbeitung und Vermarktung vorausschauend zu planen. Es wurde in zukunftsfähige Verarbeitungskapazitäten investiert. Gleichzeitig arbeiten die Unternehmen kontinuierlich an der Diversifizierung ihrer Produktsortimente, dem Ausbau der Wertschöpfung und der Erschließung weiterer Exportmärkte“, so Dr. Ehlers.

Vieh- und Fleischwirtschaft: Schwierige Exportbedingungen

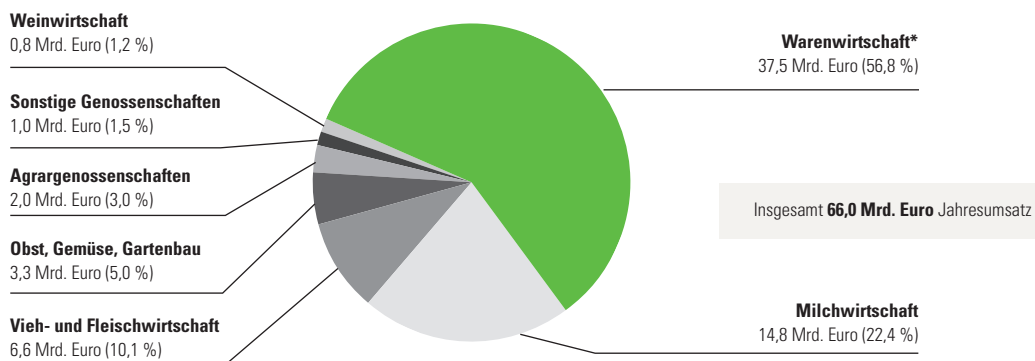
Das Geschäftsjahr 2014 verlief für die Vieh- und Fleischwirtschaft aufgrund von Handelsrestriktio-

nen und erschwerten Exportbedingungen insgesamt weniger erfreulich als in den letzten Jahren. Das Marktgeschehen war von deutlich sinkenden Schweine- und Rinderpreisen gekennzeichnet. Dennoch erzielte die genossenschaftliche Vieh- und Fleischwirtschaft ein leichtes Umsatzplus von 2 Prozent auf knapp 6,6 Mrd. Euro. Dieses, über dem Markttrend liegende, Ergebnis wurde vorrangig durch mehr gehandelte und geschlachtete Tiere erzielt. Für 2015 wird in Deutschland mit einer leicht rückläufigen Schweineproduktion gerechnet. Auch die steigenden Anforderungen an Schweinehalter, z. B. durch die Initiative Tierwohl, die Herkunftskennzeichnung ab 1. April 2015 sowie die restriktive Gesetzgebung beim Stallbau und für Veredelungsbetriebe, dämpfen die Erzeugung. Auf dem Weltmarkt wird nicht zuletzt durch den Anstieg der Produktion in den USA (+ 4 %) mit einem größeren Angebot gerechnet.

Obst, Gemüse, Gartenbau: Reichliches Angebot – niedrige Preise

Die Umsätze der 88 Unternehmen der genossenschaftlichen Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirt-

Umsatzstruktur der Genossenschaften 2014 nach Sparten



* einschl. Umsatzerlöse der Tochterunternehmen und Beteiligungen

schaft gingen um rund 3 Prozent auf 3,3 Mrd. Euro zurück. Der Rückgang war bei Obst gravierender als bei Gemüse, wurde aber durch positive Entwicklungen im Gartenbau – insbesondere bei Zierpflanzen – weitgehend ausgeglichen. „Seit August wirkt sich der russische Importstopp nachhaltig negativ auf das Marktgeschehen aus. Die Branche ist gemeinsam mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium bestrebt, zeitnah neue Märkte in Drittländern zu erschließen. Zudem führt sie im Inland absatzfördernde Maßnahmen und Verbraucherkampagnen durch“, so der Generalsekretär.

**Winzergenossenschaften:
Marktgerechte Ernte – gute Qualität**

In Deutschland wurde eine Weinernte von rund 9,35 Mio. hl (+14 %) eingefahren. Die 169 Winzer- und Weingärtnergenossenschaften haben rund 2,8 Mio. hl gelesen. Probleme bereitete der Kirschessigfliegen-Befall. „Die Winzer- und Weingärtnergenossenschaften bieten erneut frische, fruchtbetonte Weine, die den Erwartungen der Verbraucher, der Gastronomie und des Handels

entsprechen. Insgesamt wurde ein stabiler Jahresumsatz von 800 Mio. Euro erzielt“, erklärte der Generalsekretär. Für 2015 erwartet der DRV ein leichtes Umsatzplus. Offen ist, wie sich die Ausgestaltung des Autorisierungssystems für Rebplantagen und das Freihandelsabkommen TTIP auf den deutschen Weinmarkt auswirken.

**Agrargenossenschaften:
Wind auf den Märkten hat sich gedreht**

Die 765 dem DRV angeschlossenen Agrargenossenschaften melden nach drei Jahren mit Zuwächsen für 2014 stagnierende Umsätze. Der DRV geht von einem Umsatz von 2 Mrd. Euro aus. Maßgeblich dafür sind die turbulenten Entwicklungen auf den Agrarmärkten. Dort hat sich der Wind gedreht. Die Preise für Getreide, Milch, Fleisch sowie Obst und Gemüse sind seit der Jahresmitte deutlich zurückgegangen. Das hatte Einfluss auf die Erlöse. „Ich gehe jedoch davon aus, dass die fundamentalen Marktdaten eine baldige Erholung zulassen, möglicherweise bereits im zweiten Halbjahr 2015“, erwartet Generalsekretär Dr. Henning Ehlers.

Neue Märkte haben höchste Priorität

Text: Dr. Gertrud Burghard, Dr. Christian Weseloh

Vom 22. bis 24. März fand in Nürnberg die 64. Fachtagung für Obst- und Gemüsegenossenschaften des DRV statt. Zum Branchentreff in der fränkischen Metropole begrüßte Präsident Manfred Nüssel mehr als 70 Geschäftsführer, ehrenamtliche Mitglieder, Vorstände und Aufsichtsräte sowie Meinungsbildner aus den Erzeugerorganisationen.

„Nicht nur das Wetter ist ein enormer Unsicherheitsfaktor für den Obst- und Gemüseanbau. Auch geopolitische Spannungen haben verstärkt Einfluss auf den Geschäftsverlauf“, unterstrich Nüssel. Er ging auf die Belastungen durch den russischen Importstopp ein, in dessen Folge der Mengen- und Preisdruck erheblich zugenommen hat. „Deshalb hat die Erschließung neuer Drittlandsmärkte höchste Priorität“, betonte Nüssel und mahnte an: „Nicht tarifäre Handelshemmnisse in wichtigen Zielländern erschweren jedoch massiv den Export unserer hochwertigen Produkte.“ Er begrüßte den zielgerichteten Ausbau der Exportförderung durch das Bundeslandwirtschaftsministerium mit Einrichtung der Stabsstelle „Koordinierung Agrarexport“. Dadurch werden Maßnahmen zur Marktöffnung in enger Abstimmung zwischen den Beteiligten gezielt vorangetrieben. „Wir stellen hierbei unsere Expertise zur Verfügung“, versicherte Nüssel (siehe Artikel S. 9).

Bei den Aufzeichnungspflichten des Mindestlohngesetzes besteht nach Auffassung des DRV-Präsidenten dringender gesetzlicher Nach-

besserungsbedarf, da durch den hohen bürokratischen Aufwand unzumutbare Belastungen entstanden sind. Konkret fordert der DRV, dass der Arbeitsvertrag als Nachweis für die vereinbarte Arbeitszeit genügen muss. Nüssel begrüßte die Bereitschaft der Bundesregierung, die Überprüfung des Gesetzes vorzuziehen.

Dr. Alexander Büchel, Mitglied des Vorstandes des Genossenschaftsverbandes Bayern, betonte in seinem Grußwort, dass die genossenschaftlich organisierte Obst- und Gemüsewirtschaft im Freistaat auch in Zukunft eine tragende Säule der Agrarwirtschaft sein wird.

Konstruktiv zusammenarbeiten

Zum Einstieg referierte Dr. Hans-Christoph Behr von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) über die Entwicklung des Exports. Anschließend diskutierten Dr. Gerhard Rech und Dr. Karola Schorn (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft), Dr. Magdalene Pietsch (Julius Kühn-Institut) und Stefan Moje (Elbe-Obst Erzeugerorganisation) Möglichkeiten und Voraussetzungen zur Erschließung neuer Märkte. Die Podiumsteilnehmer waren sich einig: Es gibt keine unüberbrückbaren Hemmnisse, vorausgesetzt, alle Beteiligten arbeiten konstruktiv zusammen.

Dennis Balasus, NETAFIM Deutschland, zeigte anschließend wichtige Neuerungen zu Bewässerungssystemen bei Obst und Gemüse auf. Dr. Kurt Jäger und Sven Seidler stellten die

Geschäftsentwicklung von Euro Pool System und die Planungen für 2015 vor.

Schädling Kirschessigfliege

Markus Litterst vom Obstgroßmarkt Mittelbaden eG erläuterte sehr anschaulich die Betroffenheit der Erzeuger durch den Kirschessigfliegen-Befall. Dr. Kirsten Köppler vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg stellte den Kenntnisstand nach dreijähriger Forschung vor. Das ist die langfristige Grundlage für eine nachhaltige Bekämpfungsstrategie. Die Referenten waren sich einig, dass es gemeinsamer Anstrengungen zur wirksamen Bekämpfung des Schädling bedarf. Ein Maßnahmenstrauß ist notwendig, bei dem unterschiedliche Pflanzenschutzmittel zur Resistenzvermeidung besonders wichtig sind. Dr. Kristina Steffen präsentierte das Projekt „DROP-SA“ des Julius Kühn-Instituts, Braunschweig. Untersucht werden Einschleppungswege von möglichen Schadorganismen, um eine Frühwarnliste zur Prävention zu erstellen. Den abschließenden Impuls des ersten Tages gab das Medienphänomen Friedrich Lichtenstein zum Thema „Die Zeit der Eiche ist vorbei – Jetzt ist die Zeit der Alge“. Der Künstler hielt einen philosophischen Vortrag.

Mikrobiologie und Sicherheitsstandards

Am zweiten Tag referierte Prof. Dr. Herbert Schmidt, Universität Hohenheim, über die Mikrobiologie von Obst und Gemüse mit Blick auf Gefährdungspotenziale für Verbraucher. Auf Grundlage dieses Vortrages erläuterte Dr. Marcus Langen vom Dr. Berns Laboratorium die Analyse-möglichkeiten von mikrobiologischen Organismen auf Obst und Gemüse. Unter Diskussionslei-

tung von Wilfried Kamphausen, QS Qualität und Sicherheit GmbH, wurde herausgearbeitet, dass es weiteren Forschungsbedarf gibt, grundsätzlich aber bereits ein sehr hoher Sicherheitsstandard bei deutschen Produkten besteht.

Verbesserungspotenziale der GMO

Im nächsten Veranstaltungsblock wurde das Thema „GMO – Herausforderungen und Verbesserungspotenzial“ behandelt.

Dr. Friedrich-Wilhelm Kuhlmann, Bundesministerium Ernährung und Landwirtschaft, legte dar, wie die Zusammenarbeit zwischen Administration und Wirtschaft weiter intensiviert werden kann. Unter anderem soll gemeinsam eine größere Rechtssicherheit erreicht werden. Es ist politischer Wille, den Zusammenschluss von Produzenten in Erzeugerorganisationen zu fördern. Dies gilt es, einheitlich in den Mitgliedstaaten umzusetzen. Dr. Kuhlmann zeigte ein Bündel von Vorschlägen zur Vereinfachung der GMO auf. Die deutsche Seite wird sich in die Brüsseler Beratungen aktiv einbringen.

Bruno Krieglstein, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, machte anschaulich deutlich, wie sein Bundesland mit dem Thema GMO umgeht. Er verdeutlichte, welche Verbesserungspotenziale genutzt werden können. Zudem sprach er die Notwendigkeit einer sinnhaften Kontrolle durch das Land an.

Dr. Maarten de Moor als Vertreter der LAVA stellte die belgischen Erzeugerorganisationen mit ihrer Zukunftsstrategie vor. Er forderte, dass für die Zusammenarbeit mit neuen EU-Mitgliedsländern ein Budget für den Wissenstransfer zur Verfügung gestellt werden muss.

Gutachten öffnen Türen

Text: Dr. Gertrud Burghard | Foto: Ilonka Form

Die deutsche Agrarwirtschaft hat ein wichtiges Etappenziel zur Öffnung neuer Exportmärkte erreicht. Am 25. März wurde zwischen dem Julius Kühn-Institut (JKI) und den Apfelerzeugerorganisationen im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Vertrag unterzeichnet. Gegenstand der Vereinbarung ist die Erstellung von Gutachten zu pflanzengesundheitlichen Risikoanalysen, die für den Export in Drittländer erforderlich sind.

Diese Analysen dienen den Zielländern zur Abschätzung der Einschleppung möglicher Schadorganismen. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte in Anwesenheit der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Dr. Maria Flachsbarth, dem Leiter der BMEL-Stabsstelle Koordinierung Export, Dr. Gerhard Rech, des JKI-Präsidenten Professor Dr. Georg F. Backhaus sowie des DRV-Generalsekretärs Dr. Henning Ehlers und Dr. Christian Weseloh, Geschäftsführer der Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse (BVEO).

Hintergrund dieser Übereinkunft sind die weitreichenden Folgen des russischen Importstopps. Insbesondere Unternehmen der Obst- und Gemüsebranche spüren seit August 2014 die Auswirkungen. Deshalb ist für sie die Erschließung neuer Drittlandsmärkte von herausragender Bedeutung und hat höchste Priorität. Nicht tarifäre Handelshemmnisse, dazu zählen pflanzengesundheitliche Einfuhrbestimmungen, schrän-

ken bislang den Marktzugang in zahlreichen Importländern ein. Mit der Vorlage von Risikoanalysen werden diese Hürden nun gezielt abgebaut.

Die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Flachsbarth unterstrich die Exportkompetenz des BMEL. Dadurch wird die zunehmende Einbindung der deutschen Agrarwirtschaft in internationale Warenströme wirksam unterstützt.

„Die Schaffung neuer Stellen im BMEL und auch im Julius Kühn-Institut werten wir als zukunftsweisende Schritte. Durch die koordinierte Organisation und fundierte wissenschaftliche Analysen wird zukünftig den phytosanitären Regelungen auf wichtigen Zukunftsmärkten Rechnung getragen“, hob Dr. Ehlers hervor.



DRV-Generalsekretär Dr. Henning Ehlers, BVEO-Geschäftsführer Dr. Christian Weseloh, BMEL-Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth und JKI-Präsident Professor Dr. Georg F. Backhaus (v. l. n. r.).

Mehr Chancen als Risiken

Text: Dr. Thomas Memmert

Seit Sommer 2013 verhandeln die Europäische Union und die USA über das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership). Hiermit würde die größte Freihandelszone, die rund ein Drittel des weltweiten Handelsvolumens abdeckt, entstehen. Angestrebt wird bis zum Jahresende eine politische Einigung zu den wichtigsten Eckpunkten. Falls dies nicht gelingt, droht aufgrund der im Herbst 2016 in den USA anstehenden Präsidentschaftswahlen ein Stillstand.

Ziel von TTIP ist ein umfassender Abbau sowohl tarifärer als auch nicht tarifärer Handelshemmnisse. Dazu gehören die unterschiedlichen Standards und technische Normen in Bereichen wie Gesundheit, Umwelt, Sicherheit und Arbeit. Primäres Ziel ist es zumeist nicht, wie oft behauptet, die Standards und Regulierungen beider Seiten zu vereinheitlichen. Es geht darum, eine gegenseitige Anerkennung – soweit wie möglich – sicherzustellen. Dadurch werden für die Unternehmen Kosten aufgrund unterschiedlicher Zulassungsverfahren verringert.

Mangelnde Transparenz?

Die öffentliche Diskussion um Nutzen und Risiken von TTIP, beherrscht von verschiedenen Nicht-Regierungsorganisationen, ist insbesondere in Deutschland und Österreich von starken Bedenken geprägt. Hauptkritikpunkte sind die angeblich drohende Gefahr einer Absenkung der bestehen-

den hohen EU-Standards, der angestrebte Investorenschutz unter Einsatz von Schiedsgerichtsverfahren sowie eine vermeintlich mangelnde Transparenz der Verhandlungen. Auf diesen Vorwurf hat EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström reagiert und zahlreiche Verhandlungsdokumente im Internet veröffentlicht.

Agrarzölle sind kein großer Stolperstein

Die Agrarzölle dürften kein unüberwindliches Hindernis sein. Im pflanzlichen Bereich sind sie bereits relativ niedrig, bei tierischen Produkten aber noch deutlich höher. Die sensiblen Sektoren, aus EU-Sicht insbesondere der Fleischbereich, dürften in TTIP vom kompletten Zollabbau ausgenommen und über Zollquoten, einem zollfreien Marktzugang für begrenzte Mengen, geregelt werden.

Deutlich komplizierter ist es bei den vielfach sehr unterschiedlichen Lebensmittel- und Verbraucherschutzstandards. Aus europäischer Perspektive sind dies die Reizthemen „Chlorhühnchen“, Hormoneinsatz, Gentechnik und Klonen. Umgekehrt lehnen die USA mit Hinweis auf den Verbraucherschutz z. B. den in der EU zugelassenen Rohmilchkäse strikt ab. Eine Vereinheitlichung der Standards erscheint in vielen Fällen nicht realisierbar. Die Kommission hat eindeutig unterstrichen, dass eine Absenkung der EU-Standards, die auf dem Vorsorgeprinzip beruhen, nicht infrage kommt. Dies wäre auch politisch nicht durchsetzbar, da TTIP vom Euro-

päischen Parlament und voraussichtlich von den nationalen Parlamenten verabschiedet werden muss. Die Frage ist aber, inwieweit die USA sich politische Zugeständnisse an anderer Stelle (z. B. Zollquoten) kompensieren lassen werden.

Agrarsektor kann profitieren

Der DRV verfolgt den TTIP-Verhandlungsprozess aufmerksam und bringt seine Position sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene gegenüber den politischen Ansprechpartnern ein. Im Freihandelsabkommen liegen aus Sicht des DRV zusätzliche Exportchancen. Dies gilt insbesondere

für höher veredelte Milchprodukte, aber auch die Weinwirtschaft. Der EU-Fleischsektor hat hingegen überwiegend defensive Interessen. Darüber hinaus liegt es im europäischen Interesse, nicht tarifäre Handelsbarrieren aufseiten der USA abzubauen. Beispiele sind die strikten Auflagen für Milch zur Weiterverarbeitung und für Pflanzenschutzmittel, die europäische Obstausfuhren verhindern. Eine Überschwemmung des EU-Marktes mit amerikanischen Produkten, die hiesige Standards nicht erfüllen, wird so nicht gesehen. Neben politischen Hürden stehen dem die voraussichtlich sehr begrenzten Chancen solcher US-Produkte auf dem europäischen Markt entgegen.

Meilensteine: Herkunftskennzeichnung und Initiative Tierwohl

Der 1. April brachte für Tier haltende Betriebe einige Neuerungen. Für Milchvieh haltende Betriebe ist der Wegfall der Quote mit Bürokratieabbau verbunden. Zeitgleich kommen auf Schweine haltende Betriebe neue Auflagen zu. Die Umsetzung der **Durchführungsverordnung 1337/2013** regelt die verpflichtende Angabe der Herkunft u. a. von gefrorenem, gekühltem und frischem Schweinefleisch im Supermarkt (ausschließlich SB-Verpackungen) und für Großabnehmer. Obwohl in der EU standardisierte Produktionsbedingungen gesetzlich geregelt sind, muss seit dem 1. April der Aufzuchtort aufgeführt werden. Es sind zusätzliche Informationen zur Lebensmittelketten-Information anzugeben. Der Bundesmarktverband hat unter Mitarbeit des DRV detaillierte Informationen herausgegeben: <http://www.raiffeisen.de/?p=69290>.

Auch die **Initiative Tierwohl** startete ab 1. April mit dem Anmeldeverfahren für Schwei-

ne haltende Betriebe. Sie vollzieht damit einen weiteren Meilenstein. Den Betrieben bleibt ein vierwöchiger Zeitraum, um die Teilnahmeerklärung bei den anerkannten Bündlerorganisationen abzugeben. Es wurden zahlreiche Dokumente auf www.initiative-tierwohl.de/downloads/ eingestellt, die das Verfahren unterstützen. Nach der Anmeldephase und einer kurzen Überprüfungsfrist erhalten die Landwirte ihre Zu- bzw. Absage. Ab Mai kann mit den Programmaudits begonnen werden. Im Vergleich zu vielen anderen Auditierungsprogrammen haben Tierhalter bei der Initiative Tierwohl keine Möglichkeit zur Nachbesserung. Mit dem Audit müssen alle Voraussetzungen erfüllt sein. Andernfalls sind keine Teilnahme und somit kein Tierwohlzuschuss möglich.



Milcherzeugung der Zukunft

Text: René Kramer | Foto: Oliver Elsner

Wie moderne und innovative Milchwirtschaft aussieht, davon überzeugten sich 20 Journalisten auf einer Tagesreise zum Thema „Die Milch macht’s – Milchprodukte zwischen Wirtschaftlichkeit und Verbraucherinteressen“. Die vom DIE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT e.V. organisierte Exkursion führte zum Mehrfamilienbetrieb Milchagrargenossenschaft Heide-land e.G. nach Kemberg. Begleitet wurde die Tour durch die fachliche Expertise des DRV und anderer Fachverbände sowie des DMK Deutsches Milchkontor.

Der aus einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft hervorgegangene und von mehr als 40 Familien getragene Betrieb hält 2.000 Rinder, davon ca. 1.000 Milchkühe, und wird auf 3.000 Tiere aufstocken. Mit einer durchschnittlichen Leistung von 10.800 kg Milch pro Kuh und Jahr gehört das Mehrfamilienunternehmen zu den Spitzenbetrieben.

Melkkarussell als Herzstück

Der breit aufgestellte Betrieb bot den Journalisten einen sehr guten Einblick in die moderne Agrarwirtschaft. Neben der Tierproduktion wurden sie auch über Pflanzenbau und die Produktion erneuerbarer Energien in Form von Biogas und Photovoltaik informiert. Zudem betreibt die Agrargenossenschaft einen Hofladen und engagiert sich in der Ausbildung von Lehrlingen sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Durch Expansion hat sich der Betrieb frühzeitig auf die Herausfor-



Vorstandsvorsitzender Richard Reiß (r.) stellt den Journalisten das Mehrfamilienunternehmen vor.

derungen des liberalisierten Milchmarktes eingestellt. In dem seit 2014 genutzten Milchviehstall steht das Tierwohl an erster Stelle. Der Komplex setzt sich aus zwei Ställen mit einem 60er-Melkkarussell als Herzstück zusammen. Die luft- und lichtdurchfluteten Kaltställe erfüllen die höchsten Anforderungen in Bezug auf Kuhkomfort. Die Journalisten waren beeindruckt von den Dimensionen. Es wurde deutlich, dass nicht die „Masse“ der Tiere über das Wohlbefinden entscheidet, sondern die Haltungsbedingungen.

Neben Landwirtschaftsthemen wurden das Auslaufen der Quote und die Internationalisierung in der Milchwirtschaft diskutiert. Abgerundet wurde das Programm durch eine Käseverkostung unter fachlicher Leitung des Kompetenzzentrums für Ernährung in Weihenstephan und einer „Käse-Sommelière“ von EDEKA.

Es bestand Einvernehmen, solche Fachexkursionen für Journalisten in die agrar- und ernährungswirtschaftliche Praxis fortzusetzen.

Erstes DRV-Jungwinzerforum

Text: Peter Jung | Foto: Verena Börsig

Am 21. und 22. März 2015 trafen sich 30 genossenschaftliche Jungwinzer zum ersten DRV-Jungwinzerforum bei der Alde Gott eG in Sasbachwalden. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen sowie Vorstellung der einzelnen Jungwinzerprojekte wurden aktuelle politische Themen ausgiebig diskutiert.

Besonderes Augenmerk wurde auf den ab 2017 auch für Winzer geltenden Mindestlohn sowie den erforderlichen Sachkundenachweis zum Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln gelegt. Diese Änderungen stellen die hauptsächlich im Nebenerwerb tätigen Jungwinzer vor große Herausforderungen.

Als weitere Programmpunkte standen Betriebsbesichtigungen der Alde Gott eG sowie des Winzerkellers Hex vom Dasenstein eG auf dem Programm. Die Veranstaltung wurde von allen Teilnehmern als voller Erfolg gewertet. Eine Fortsetzung ist für Februar 2016 geplant.

Erfolgreiche ProWein 2015

Mit einem neuen Hallenkonzept fand die diesjährige ProWein vom 15. bis 17. März in Düsseldorf statt. Mehr als 70 deutsche Winzer- und Weingärtnergenossenschaften präsentierten ihre neuen Produkte den in- und ausländischen Vertretern aus Fach- und Einzelhandel sowie der Gastronomie.



Betriebsbesichtigungen und Erfahrungsaustausch standen im Mittelpunkt des ersten Jungwinzerforums.

Die deutschen Aussteller waren erstmals in den Hallen 13 und 14 vertreten, die direkt am verkehrsgünstigen Messeingang Ost liegen. Die dem DRV angeschlossenen Genossenschaften zogen ein überwiegend positives Messefazit. Die ProWein ist mit nahezu 6.000 Ausstellern die wichtigste Fachmesse für Wein und Spirituosen. Mit rund 52.000 Fachbesuchern wurde 2015 ein Besucherrekord aufgestellt.

» Impressum «

Herausgeber: Deutscher Raiffeisenverband e.V., Pariser Platz 3, 10117 Berlin, www.raiffeisen.de |
Redaktion: Monika Windbergs, Telefon 030 856214-430, presse@drv.raiffeisen.de |
Herstellung: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied |
Erscheinungsdatum: 15. April 2015 |
Titel: Fotolia
Der Bezug des RaiffeisenMagazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit der ahg Gruppe kommen Großkunden ins Rollen – Partner der DRWZ genießen hier exklusive Betreuung

Text: ahg Gruppe

Die ahg Autohandelsgesellschaft mit Stammsitz in Horb am Neckar wurde 1986 als Tochtergesellschaft der WLZ gegründet und gehört bis heute zum genossenschaftlichen Verbund.

An über 30 Standorten und mit rund 1.500 Mitarbeitern in Baden-Württemberg ist die Unternehmensgruppe mit den Marken BMW, MINI, Land Rover und Peugeot vertreten und gehört heute zu den führenden Marken-Händlern bundesweit. Zum Portfolio der ahg Gruppe zählt die bhg Autohandelsgesellschaft mbH mit den Marken Audi, Volkswagen, Volkswagen Nutzfahrzeuge und Škoda. Der Leitsatz „Ihr Vertrauen verdienen – jeden Tag!“ spiegelt sich in Leistungsstärke,

Verbindlichkeit und dem wertschätzenden Umgang mit Kunden und Mitarbeitern wider – und macht aus einem „Autohaus“ einen zuverlässigen Mobilitätspartner vor Ort. Als Partner der DRWZ genießen Sie in der ahg Gruppe exklusive Betreuung und persönlichen Rundum-Service. Fuhrparkverantwortliche und Dienstwagennutzer finden hier einen persönlichen Ansprechpartner für alle Fragen. Neben allen gültigen Rahmenvereinbarungen werden ex-

klusiv für Genossenschafts- und Verbundmitglieder zahlreiche attraktive Firmen- und Privatkundenangebote angeboten.

In der ahg Gruppe findet der Großkunde innovative Flottenlösungen und Fuhrparkkonzepte, die Verwaltung und Finanzierung der Fahrzeugflotte sowie maßgeschneiderte Konditionen für Leasing, Finanzierung und Versicherung. Die Unternehmensgruppe hilft Ihnen, Ihre Dienstwagen und Fuhrpark-Fahrzeuge bedarfsgerecht auszuwählen und beweist mit attraktiven Angeboten und besonderen Services, mit überdurchschnittlichen Leistungen und flexiblen Lösungen, dass sie mehr als „nur“ ein Autohaus ist.

Die Spannweite der Unternehmensgruppe sorgt dafür, dass das Autohaus-Team überall für Sie im Einsatz und mit Ihnen im Gespräch sein kann. Exklusive Fahrzeugpräsentationen, Testfahrten und deutschlandweite Fahrzeugüberführungen gehören ebenso zu den Leistungen für Großkunden wie attraktive Business-Ausstattungs Pakete für Ihre Fahrzeuge. Während des Werkstattbesuches stellt man Ihnen einen Ersatzwagen zur Verfügung sowie die Möglichkeit, bei zeitlichen Engpässen den komfortablen Hol- und Bringservice zu nutzen. Maßgeschneiderte Konditionen erhalten Sie unterdessen bei Leasing- und Finanzierungsverträgen sowie Versicherungen.

Genießen Sie einen individuellen Rundum-Service, der sich an Ihren Wünschen und Bedürfnissen orientiert.



Ihr Ansprechpartner in der ahg:

Rolf König

Leiter Vertrieb
Großkunden

Telefon: 07221 5088-71
Mobil: 0162 2828975
koenig@ahg-mobile.de



Ihr Ansprechpartner in der bhg:

Paul Lohmeyer

Leiter Vertrieb
Großkunden

Telefon: 07121 583-0
Mobil: 0151 40247711
lohmeyer@bhg-mobile.de

ahg Gruppe – Mobilitätslösungen für Großkunden

Flexibilität für Sie und Ihr Unternehmen



- Flottenlösungen und Fuhrparkkonzepte für **BMW, BMW i, MINI, Land Rover, Peugeot** sowie Nutzfahrzeuge
- feste Ansprechpartner an jedem Standort kümmern sich um Ihre Wünsche
- individuell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Konditionen, Service Pakete und Dienstleistungen
- attraktive Ausstattungspakete abgestimmt auf den Business-Einsatz
- umfassender Mehrwert z. B. mit der BMW oder MINI Business Card
- Beratung, Verkauf und Betreuung – alles aus einer Hand



Autohandels-gesellschaft mbH

Ihr Vertrauen verdienen - jeden Tag!



- Flottenlösungen und Fuhrparkkonzepte für **Volkswagen, Volkswagen Nutzfahrzeuge, Audi** und **Škoda**
- individuelle Beratung durch zertifizierte Fuhrparkberater mit langjähriger Erfahrung
- attraktive Ausstattungspakete und Sonderkonditionen für Großkunden
- Leasing, Finanzierung, Versicherung und Fuhrparkmanagement aus einer Hand
- Mobilitätsbereitstellung bei kurzfristigem Bedarf oder Schadensfällen
- Individualität bei Aufbauten und Spezialausbauten bei Sonderfahrzeugen



Autohandels-gesellschaft mbH

Ihr Vertrauen verdienen - jeden Tag!

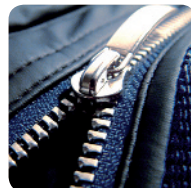
AGRARBETRIEBSMITTEL

Dienstleistung
SERVICE / LOGISTIK

MÄRKTE / HAUS & GARTEN
HANDELSMARKEN

KRAFTFAHRZEUGE

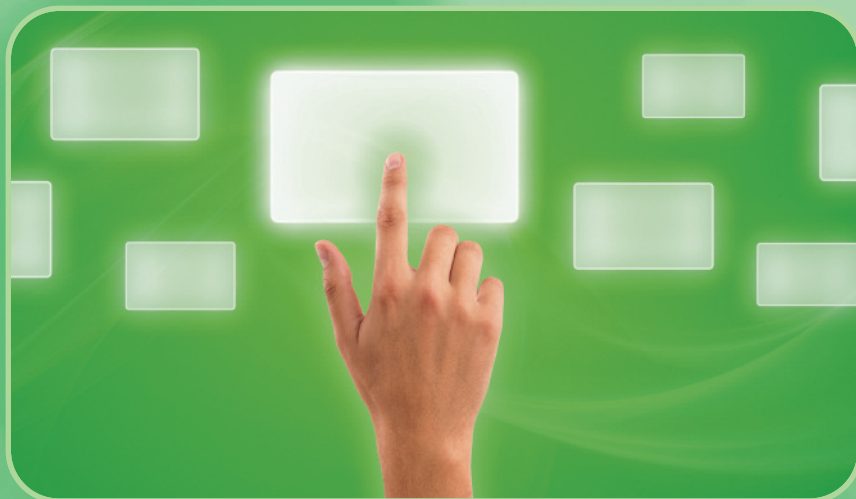
TEXTIL & SCHUHE



drwz 

Wir öffnen Märkte und bieten
Vorteile für unsere Partner!

Microsoft-Lizenzen zu günstigen Konditionen



Über den gemeinsamen Microsoft-Select-Vertrag haben alle Mitglieder des Deutschen Raiffeisenverbandes die Möglichkeit, Microsoft-Lizenzen zu attraktiven Konditionen zu beziehen.

Vorteile:

- Zukunftssichere Investition in die Anschaffung aller Microsoft-Lizenzen
- 3 Jahre Laufzeit, automatische Verlängerung
- Professionelle Lizenz-Beratung und Abwicklung durch den DG VERLAG

Jetzt Konditionen vergleichen!
Fordern Sie die aktuelle Preisliste an.

Ihre Ansprechpartner im DG VERLAG:

Klaus-Peter Moog

E-Mail: kpmoog@dgverlag.de

Telefon: (06 11) 50 66-21 76

Marcus Berg

E-Mail: mberg@dgverlag.de

Telefon: (06 11) 50 66-15 37

Produkte und Services für Ihre Genossenschaft finden
Sie unter: genobuy.de → Lösungen und Themen

DG VERLAG

www.dgverlag.de
www.genobuy.de

Partner im genossenschaftlichen Verbund

